

wiederholte Valentin. „Nein, Mahnert, das Wildpret schlägt Euch aus dem Sinn, und richtet Eure Zähne auf Schweinefleisch ein. Da können Sie acht Tage laufen, ehe Sie einen Dammhirsch oder sonst ein Stück Wild sehen, und Truthähne nur, wenn Sie welche auf dem Hofe halten. Das Wild ist alles mit den Indianern verschwunden und nicht häufiger als hier zu Lande. Ich hab keins gesehen, und die Leute sagten so. Höchstens sieht man ein elendes graues Eichhörnchen, woran nicht viel ist, und das Ginen den ganzen Tag an der Nase herumführt, ehe es zum Schuß kommt.“

Mahnert war wieder um eine Hoffnung ärmer und machte eine sehr niedergeschlagene Miene. Da sagte Valentin: „Können Sie aber auch den Pflug und die Egge führen, mit der Art umgehen und die Kühe melken?“ — „D, ich habe ziemliche Muskelkraft,“ rief Mahnert, und schlug dabei mit den Armen aus, daß ein Mitgefänger fast vom Stuhle gestossen wurde. „Ich habe Kraft zu diesen Arbeiten, und meine Frau ist nicht ungeschickt und gutwillig. Sie wird das Melken lernen.“ — „Lernen Sie es lieber selbst, Mahnert,“ sagte Valentin lachend. „Die Weiber und besonders die Ladi's, wie Ihre Frau eine sein wird, thun dort gar nichts als ein bißchen im Hause, und sitzen lieber auf dem Schaukelstuhle.“ — „Aber meine Frau ist arbeitsam,“ entgegnete Mahnert. — „Wird's aber nicht bleiben,“ war die Antwort. „Das Faulenzen lernen die deutschen Frauenzimmer in der Geschwindigkeit. In Amerika thun nun einmal die Weiber keine grobe und gewöhnliche Arbeit, weil's nicht Mode ist. Sogar in der Stadt gehen die Männer, wenn sie keine Diensthöten halten können oder denen nicht trauen, mit dem Korb auf den Markt und in den Metzgerladen. Ich sage Ihnen, Männer, die hier vornehme Herren waren, thun's und müssen's thun, sonst gehen ihnen die Englischen zu Leibe.“ — „Da soll mich doch gleich Der und Jener holen, wenn ich's thue!“ rief Mahnert, und schlug dabei auf den Korb, daß er knackte. „Werden's schon sehen,“ entgegnete Valentin.

Bei einer andern Gelegenheit, wo Mahnert an Valentin allerlei landwirthschaftliche Fragen that, die eine gänzliche Unkenntniß verriethen, sagte Valentin: „Wenn Sie es nicht übel nehmen, Mahnert, so dünkte ich, Sie ließen es mit dem Bauerwesen. Es wird doch nichts daraus. Sie gehen mit Ihrer Familie elend zu Grunde, ehe Sie nur aus dem Größten kommen. Hat ein richtiger Bauer seine Noth in den ersten Jahren, geschweige denn Einer, der gar nichts versteht und sich keine Leute halten kann. Wenn Sie einmal mit aller Gewalt hinüber wollen, so müßte ich etwas Besseres für Sie. Machen Sie so feine Korbarbeiten wie diese. Ich glaube, daß damit drüben viel Geld zu verdienen ist.“ — „Goldfreunden, dafür möchte ich Dich küssen!“ rief Mahnert so laut, daß sämmeliche Gefangene sich nach ihm umsahen und die Wache an die Thüre kam. Dann fuhr er leiser fort. „Wie man doch mit hellen Augen blind sein kann. Da arbeite ich nun schon lange mit Geschick und Lust an diesen Weiden- und Rohrgeslechten, und bin noch nicht auf diesen unbezahlbaren Gedanken gekommen. Ja, die Korbmacherei ist meine Bestimmung, und es ist ein Wink des Schicksals, welches mich hierher geführt hat.“ — „Aber können Sie auch den Lack und die Farbe geben?“ fragte Valentin. — „Ach, das ist das Wenigste,“ antwortete Mahnert. „Ich kenne die Bestandtheile und will es schon austüfteln. Aber, sagt mir, Freundchen, wo lege ich denn wohl meine Fabrik an?“ — Valentin antwortete: „Ja, das verstehe ich

nicht. Aber ich will Ihnen einen guten Rath geben. In meinem Orte soll jetzt ein Herr sein, der zehn Jahre in Amerika gewesen ist und alles genau kennt. Den müssen Sie fragen. Er geht auch wieder hinüber, und Sie können vielleicht gar mit ihm reisen.“ — Fast jubelnd sagte Mahnert gegen die um ihn sitzenden Gefangenen gewendet: „Kinder ich werde noch glücklich und kann vielleicht euch allen helfen. Wie schön muß das aussehen, wenn auf dem goldenen Aushängeschild an meinem palastartigen Hause in englischer, französischer und deutscher Sprache zu lesen ist: Fabrik und Magazin von Kunst-Korbwaaren von Frederic Mahnert, Esquire. Esquire, das ist bei den Engländern ein Mann, der mehr hat als er braucht und von seinem Vermögen leben könnte.“

## S e c h s t e s K a p i t e l.

Valentin wieder im Dorfe.

Valentin war schon gegen Ende des Winters aus der Strafanstalt entlassen worden und lebte wieder in Angelrode bei seinem Bruder, still und eingezogen. Er hatte seine Amerikaner-Kleider in die Bodenkammer gehängt, und trug wieder die im Dorfe gebräuchliche Jacke oder den blauen Kittel. Er half seinem Bruder in der Wirthschaft, wo er konnte, schaffte viel und machte sich sehr nützlich. Sonst hatte er nie so unverdrossen und anhaltend gearbeitet, weil er bald mit Diesem oder Jenem plauderte, den Mädchen nachschaute und sich überhaupt wie ein Herr benahm. Ganz anders war er jetzt. Valentin schaffte, ohne sich nur umzusehen, nicht etwa bloß aus Tugend und Fleiß, sondern weil er leutscheu geworden war, wie Cain, und auch die Leute sich nicht um ihn kümmerten. Peter sah es auch recht gut, wie Valentin besser arbeiten gelernt hatte, wie er die meisten Arbeiten schneller, geschickter und besser machte als sonst. Besonders sperrte Peter Maul und Nase auf als Valentin im Februar, als der Schnee weg und das Land recht schön trocken war, einen Acker pflügte. So ein schönes Stück Arbeit hatte er noch nicht gesehen. Valentin meinte, wenn er nur einen amerikanischen Pflug hätte, da sollte es noch ganz anders gehen.

Als aber die letzte Garbe gedroschen war, gab es für Valentin nicht viel mehr zu thun, denn das Gut war klein und brauchte keinen Knecht. Valentin hatte von seinem Erbe nur noch wenig übrig. Die Kosten seiner Verurtheilung, die Abfindungssumme an Katharine und die Reise nach Amerika hatten das meiste davon verzehrt. So stand nur noch eine Kleinigkeit auf dem Gute seines Bruders. Valentin wollte im Hause nicht zur Last fallen, und sah sich nach Verdienst um. Einige Wochen hatte er beim Pfarrer Arbeit, der seinen ganzen Gemüsegarten rigolen ließ, was sie in Angelrode noch gar nicht kannten. Da wird nämlich zwei Spatenstiche tief gegraben, so daß die untere frische Erde oben darauf die obere ausgezehrte unten hinkommt. Dadurch macht man das Land wieder kräftig und auch den unteren Boden gut und locker, so daß die Wurzeln tief eindringen können und die Gemüse viel größer werden. Dies kann man alle 5 bis 6 Jahre machen. Valentin kannte diese Arbeit auch noch nicht, aber Oberlin wußte sie genau anzugeben. Als diese Arbeit vorbei war, und ein recht häßlicher Nachwinter alle Feld- und Gartenarbeit unterbrochen hatte, machte Valentin Körbe für das Haus, Stall und Scheune, so daß Frau Elisabeth Jahre lang keine zu kaufen